

**EINLADUNG | Ausstellung aus der Reihe Hommage à Jan Buck(III):  
Tomasz Mielech: Auf den Spuren der Erinnerung  
– das sorbische Kulturerbe in Niederschlesien**

**29.11.–31.12.2023** | Kuratorin: Lidia Głuchowska  
Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen, Wrocław



Die Ausstellung von Kontaktfotografien von Tomasz Mielech im Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen in Wrocław ist Teil des wissenschaftlich-künstlerischen Projekts „Hommage à Jan Buck“ (2022-2025), das vom Institut für Visuelle Künste der Universität Zielona Góra unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Lidia Głuchowska initiiert wurde.

Diese Fotografien, die zeitgleich mit der Entstehung der Projektidee aufgenommen wurden, zeigen das Verschwinden der traditionellen Architektur in der östlichen Niederlausitz – im Dreiländereck Polen, Deutschland und Tschechische Republik. Ihre Überreste finden sich in Ortschaften wie Bogatynia [Reichenau in Sachsen] und Działoszyn [Königshain], die dem Ausbau der Turów-Bergwerke zum Opfer fielen. Das Haus, das von Wigancice Żytawskie [Weigsdorf], das heute nur noch ein Punkt auf der Landkarte ist, nach Zgorzelec verlegt wurde, ist der Sitz des Vereins „Dom Kołodzieja“, der sich um den Wiederaufbau dieses entvölkerten Dorfes bemüht. Wie einige andere von Tomasz Mielech in dieser Gegend verewigte Orte – Białopole [Sommerau] oder Zatonie [Seitendorf] – ist Wigancice bereits fast vollständig der Natur zum Opfer gefallen. Andere, wie der einst berühmte Kurort Opolno Zdrój [Bad Oppelsdorf], verfallen allmählich.

Die Ausstellung von Tomasz Mielech korrespondiert mit der zuvor in Cottbus organisierten Ausstellung „Hommage à Jan Buck (II): Nach der Kohle... – Gesichter und Landschaften der Lausitz“ und mit dem Untertitel der aktuellen Retrospektive des Reformers von sorbischen Kunst Jan Buck „Alles ist eine Landschaft“ im Stadtmuseum von Wrocław/ Pałac Królewski. Sie steht auch in thematischem Zusammenhang mit mehreren Werken der Ausstellung, die derzeit im Städtischen Arsenal zu sehen ist – „Hommage à Jan Buck (II): Zugeneigte“, an der 42 Künstler der Akademie der Schönen Künste in Wrocław und des Instituts für Visuelle Künste der Universität Zielona Góra beteiligt sind. Einige von ihnen beziehen sich in ihren Werken auf die Kartografie, die Geschichte und die Symbole der Lausitz, von der ein Teil heute in den Woiwodschaften Niederschlesien (östliche Oberlausitz) und Lebusen Land (östliche Niederlausitz) liegt.

Die Ausstellung wird im Rahmen des internationalen Symposiums „Der sorbische Maler Jan Buck – im Kontext von Wrocław“ eröffnet. Es ist eine Gelegenheit, einen komprimierten Blick auf die Geschichte und Gegenwart der Kunst in den polnischen Westgebieten zu werfen und die Dynamik der polnisch-sorbisch-deutschen Kulturbeziehungen in der grenzüberschreitenden Region Lausitz besser zu verstehen.

### **Tomasz Mielech**

– geb. 1973 in Jelenia Góra. Er studierte Philosophie an der Universität von Wrocław. Seit 2006 ist er Mitglied der Vereinigung Polnischer Künstler und Fotografen. Im Kulturzentrum Jelenia Góra leitet er seit 2018 die Galerie Korytarz und die Schule für Fotografie von Jelenia Góra. Er ist Kurator und Organisator von Ausstellungen und zweimaliger Gewinner der Jelenia Góra Biennale für Bergfotografie. In seiner Arbeit bevorzugt er die klassische Fotografie, die mit großformatigen Kameras gemacht wird und bei der das Bild auf lichtempfindlichen Materialien entsteht. Er engagiert sich für die fotografische Ausbildung und die Förderung der klassischen fotografischen Techniken. In einer Gruppenausstellung zeigte Tomasz Mielech seine Werke zusammen mit dem sorbischen Maler Jan Buck, in anderen – mehrmals – zusammen mit dem sorbischen Fotografen Jürgen Matschie. Wie Mielech hielten sie die Lausitzer Landschaft im Prozess der Umgestaltung durch den großflächigen Kohleabbau fest.

„Das Verschwinden ist in den so genannten Wiedergewonnenen Gebieten die Norm und eine alltägliche Angelegenheit. [...] Infolge des Bergbaus auf polnischer Seite sind mehrere Dörfer vollständig verschwunden – darunter Friedhöfe, Kirchen, Paläste und die in dieser Gegend einzigartigen und traditionellen Lausitzer Gebäude. Vor nicht allzu langer Zeit ist Wigancice Żytawskie – eines der ungewöhnlichsten Dörfer – verschwunden, und davor Rybarzowice [Reibersdorf], Biedrzychowice Górne [Friedersdorf], Strzegomice [Dornhennersdorf], Zatonie und Turoszów [Türchau]. Wir können uns mit der Tatsache trösten, dass auf deutscher Seite 72 Dörfer vollständig verschwunden sind, teilweise 38. Der Prozess geht weiter – vor einigen Jahren verschlang die Grube Turów das Dorf Białopole, und heute verschlingt sie einen Teil von Opolno Zdrój. [...] Obwohl die Gemeinde Bogatynia [...] relativ reich ist, ist dieser Reichtum mit dem bloßen Auge nicht sichtbar. Die Vergangenheit scheint hier von relativ geringer Bedeutung zu sein – was zählt, ist die so genannte Entwicklung, manchmal um jeden Preis für die Region [...].“

Tomasz Mielech

„Rund um die Grube und das Kraftwerk Turów haben sich eine anthropogene – vom Menschen veränderte – Landschaft und eine so genannte Energielandschaft herausgebildet, die mit der Umgestaltung der Umwelt im Zuge des Braunkohleabbaus und der Entwicklung der industriellen Infrastruktur zusammenhängt. [...] Die Welt der Oberlausitz, von der die in der Ausstellung präsentierten Fotografien eine Art Synekdoche darstellen, bleibt in einer Art Schwebezustand, aufgespannt zwischen verschiedenen Maßstäben und Zeitlichkeiten – der Vergangenheit und der unbekannteren Zukunft, deren Umriss am Horizont im transformativen Prozess der Dekarbonisierung und Rekultivierung des Oberlausitzer Gebiets gezeichnet werden.“

Katarzyna Majbroda

Foto: Tomasz Mielech, *Dom Kołodzieja, Zgorzelec. Wiedervereinigung ehemaliger Einwohner des aufgelösten Dorfes Weigsdorf, 21.05.2022 r.*  
Repr. und i Zitate übers. aus: Tomasz Mielech. *Śladami pamięci*, Jelenia Góra 2022, ohne S., Cover, ISBN 978-83-951303-6-6

**Vgl. Film: COTTBUS Hommage Fotoausstellung und Symposium <https://www.youtube.com/watch?v=84YSokJk0M&t=49s>**